

Liebe Gemeinde!

Es ist manchmal allerhand, was einem zugemutet wird. Unsere Häuser müssen energetisch optimiert sein. Unsere Nahrung sollte so wenige Treibhausgase wie möglich freisetzen. Am besten würden wir uns alle nur noch mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen. Die fast regelmäßigen Verspätungen bitte nachsehen und bei der Terminplanung mit einkalkulieren. Und wenn wir drei Monate auf einen Untersuchungstermin warten müssen, dann sollen wir uns doch nicht beschweren, denn immerhin, haben wir doch einen Termin. Solches und ähnliches wird einem hier und da zugemutet. Und selbst wenn sie die Ironie und Übertreibung in den Beispielen bemerkt haben, sie werden mir zustimmen, eine Zumutung ist etwas, das kaum oder nur schwer zu ertragen ist. Eine Zumutung, das ist etwas zu viel. Etwas geht über meine Kräfte.

Und nun kommt noch der Glaube ins Spiel, denn auch er kann bisweilen eine Zumutung sein.

Denn da reden wir oft von gegensätzlichen Dingen, von Paradoxien, Widrigkeiten, die Gutes Wirken. So beispielsweise in dem persönlichen Offenbarungswort des Paulus, wonach wir uns an Gottes Gnade genügen lassen dürfen, denn Gottes Kraft sei in uns Schwachen mächtig.

Wir zitieren Menschen, die Sinnsprüche hinterlassen haben, wie jenen aus dem Warschauer Ghetto: Ich glaube an die Sonne, auch wenn ich sie nicht sehe. Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie gerade nicht erlebe. Ich glaube an Gottes Macht, auch wenn ich gerade an ihr zweifle.

Und ebenso könnten auch die Verse für diese Predigt als Zumutung verstanden werden.

Wenn es da heißt 'der Geist hilft unserer Schwachheit auf, denn er vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen' oder dann 'wir wissen, dass denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen'.

Denn es könnte da einer sagen, muss ich den erst schwach sein, um Gottes Gnade teilhaftig zu werden. Muss ich erst schwach sein, ausgelaugt, erschöpft, am Boden zerstört, dass mir dann erst der Geist aufhilft, oder auch, was soll ich denn noch an Schwerem oder gar an Bösem erleben, um daran später zu erkennen, dass auch das mir zum Guten gedient hat, und sich die Liebe zu Gott endlich doch ausgezahlt hat?

Man könnte so fragen. Und manchmal habe ich den Eindruck, dass in unseren Zeiten viele so fragen, und sich darum mit dem Glauben schwer tun, obwohl es gerade umgekehrt sein müsste. Der Glaube sollte ihnen leicht sein. Der Glaube müsste ihnen gerade dann, wenn es schwer wird, helfen, zu tragen, auszuhalten, durchzustehen und zu überwinden. Der Glaube müsste sich gerade dann, wenn es schwer wird als die Kraft erweisen, die den Sieg über die Welt mit ihren Unzulänglichkeiten in sich trägt.

Und so verhält es sich auch ganz besonders mit unseren Versen aus dem Römerbrief. Welch eine Erleichterung, wenn der Geist unserer Schwachheit aufhilft. Welch eine Erleichterung, wenn der Geist uns noch mit Seufzen im Gebet vertritt. Denn worin besteht denn die Schwachheit? Ist das nicht die Summe aller Skrupel und Bedenken und Vorbehalte gegen das Gebet? Macht man sich als moderner Mensch, der der Wissenschaft vertraut, nicht lächerlich, wenn man betet? Straft man nicht die Vernunft Lügen, wenn man trotzdem glaubt? Es gibt noch vielmehr solcher Vorbehalte und Skrupel. Dennoch gilt, der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Auch in diesem Teil, wo sich die Schwachheit in einer gewissen Ungeduld äußert, wie lange es wohl dauern wird, bis endlich Erhörung geschieht. Doch was ist Erhörung? – Gewiss nicht die Erfüllung unserer Wünsche. Das Eintreten von Gottes Plan und das Einsehen in Gottes Plan mit der Welt und mit dir in deinem Leben.

Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Was für eine tröstliche, ermutigende, erleichternde und damit befreiende Botschaft. Eine unserer größten Schwächen liegt darin, dass wir stark sein wollen. Und wenn alles gegen den Strich läuft, entgegen unseren Plänen, dann tun wir uns damit schwer. Aber darauf kommt es nicht an. Mit unserer Macht ist nichts getan. Gott kann auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen. Er wird es uns geben, wie es gut ist. Wir brauchen nur eins, ihm glauben und vertrauen, ihn lieben und ehren, auf ihn hoffen und zu ihm beten. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Amen.